

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins (D. V.) — Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Eise; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dabler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Lieferant hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheint werktägl. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 1,50 R.-M., freibl., auschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Reichspf., Sonntags-Nr. 20 R.-M. Anzeigenpreise: 6 gelp. Petitzeile 0,15 R.-M., 5. außerhalb des Bezirkes 0,20 R.-M., 3gelp. Retlamezeile 0,45 R.-M., Hinweis auf Anzeigen und Eingeladene 0,10 R.-M., Nachweise und Offertengebühr 0,20 R.-M., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Bankkonto Amt Leipzig Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank in Görlitz. Gültige Waldenburg Stadtkonten Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Eintreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachschuß hinfällig.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenburger und Ziegelheim.

Nr. 39 Dienstag, den 16. Februar 1926 48 Jahrgang.

### Ein neuer Betrugsversuch an Deutschland.

#### Amtlicher Teil.

Der 4. Termin **Gewerbesteuer** voranzahlung 1925 ist am **15. Februar** fällig und bis spätestens **22. d. M.** zu zahlen. Waldenburg, den 15. Februar 1926. **Der Stadtrat.**

**Mittwoch, den 17. Februar 1926, Vorm. 10 Uhr** soll im Versteigerungsraum **1 doppelläufiges Jagdgewehr, 1 Buttorfah und 3 Kartoffelquetschen** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. **Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Waldenburg,** den 15. Februar 1926.

Im Reichstag wurde scharfe Kritik an der Reichsbahn geübt. Der **Hauptauschuss des Reichstags** machte beim Reichswehretat große Abstriche.

Der **Generalsekretär des Völkerbundes** hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin begeben.

Das **Handelsabkommen mit Frankreich** ist unterzeichnet worden.

Ein **Erlaß der preussischen Staatsregierung** regelt das **Wänsche Schmelzen in Schleswig.**

Beim **deutschen Volksbund in Königshütte und Rattow** wurden **Hausdurchsuchungen** vorgenommen.

Die **französische Regierung** erzielte im Kampfe um die **Sinanzvorlagen einen bedeutsamen Erfolg.**

Auf dem Gelände der **landwirtschaftlichen Ausstellung in Kairo** wurden **für sämtliche Ausstellungsgebäude durch Feuer vernichtet.**

Waldenburg, 15. Februar 1926.

Angeichts des lebhaften Meinungsstreites über die Frage, ob nach Ueberlassung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland auch noch andere Staaten — insbesondere Polen, Spanien und Brasilien — einen ständigen Sitz erhalten sollen, mußte man bei der Sitzung des Völkerbundsrates, in der das Programm für die Vollversammlung aufgestellt werden sollte, mit größter Spannung entgegensehen. Der amtliche Bericht, der über diese Sitzung ausgegeben wurde, zeigt indessen, daß man wieder einmal zunächst der Entscheidung ausgewichen ist. Man hat sich auf Einzelheiten gar nicht eingelassen, sondern ein Programm aufgestellt, das alle Möglichkeiten offen hält. Die Tagesordnung der auf den 8. März einberufenen Vollversammlung umfaßt folgende vier Punkte:

1. **Aufnahmeantrag der deutschen Regierung.**
2. **Beschlußfassung der Völkerbundsversammlung über eventuelle Anträge des Rates gemäß Artikel 4 des Völkerbundsstatuts.**
3. **Budgetfragen.**
4. **Lau eines neuen Versammlungsgebäudes.**

Diese Tagesordnung sieht sehr harmlos aus; beim zweiten Punkt kann man jedoch einen Pferdefuß bemerken. Der hier erwähnte Artikel des Völkerbundsstatuts ermächtigt den Völkerbundsrat, die Zahl der ständigen Mitglieder mit Zustimmung der Vollversammlung zu erhöhen. Da Deutschland die Gewährung eines ständigen Sitzes in den Locarno-Verhandlungen zugesichert worden ist, so war es zweifellos nötig, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Er ist jedoch so gefaßt, daß er die Möglichkeit offen läßt, zugleich auch noch weitere ständige Sitze zu beantragen. Der Entscheidungskampf um die ständige Sitze ist somit nur bis zum März verschoben worden, und es besteht die dringende Gefahr, daß Deutschland doch noch schließlich gebrellt werden soll.

Man liegt ja allerdings die Rechtslage so, daß für die Vermehrung der ständigen Ratsitze ein einstimmiger Beschluß des Völkerbundsrates erforderlich ist, während in der Vollversammlung die einfache Mehrheit ausreichend ist. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbundsrat kann mithin die Zahl der ständigen Mitglieder nur mit Zustimmung Deutschlands vermehrt werden. An der Ratsitzung, die am 8. März um 11 Uhr, vor der auf 3 Uhr angelegten Vollversammlung, stattfinden soll, wird aber Deutschland noch nicht teilnehmen, denn die Vollversammlung hat ja erst unter Punkt 1 über den Eintritt Deutschlands zu entscheiden.

Bei Punkt 2 werden dann in der Vollversammlung die Vertreter Deutschlands schon mitstimmen können; aber hier entscheidet die einfache Mehrheit, Deutschland kann also gleich bei der ersten Abstimmung, bei der es sich um deutsche Lebensinteressen handelt, überstimmt werden.

Die einzige Hoffnung wäre hiernach, daß sich auch ohne Deutschland im Völkerbundsrat keine Einstimmigkeit erzielen läßt. Diese Hoffnung steht aber auf sehr schwachen Füßen. Man soll sich hier nur nicht durch die laute englische Propaganda gegen die polnischen Ansprüche über den Ernst der Lage hinwegtäuschen lassen. Man hat bei der englischen Vull-dogge in letzter Zeit nur zu oft die Erfahrung machen müssen, daß auch von ihr das Sprichwort gilt: Hunde, welche bellen, beißen nicht. Ein Pfiff von Marianne — und John Bull wird den polnischen Ratsitz genau so gehorsam apportieren, wie ein gut gezogener Fudel eine brennende Zigarre apportiert, auch wenn er sich das Maul daran verbrennt.

Es ist nun zwar von englischer Seite scharf betont worden, daß sich die geplante Vermehrung der Ratsitze nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen England richten würde. Trotzdem liegen aber die Dinge für England doch noch erheblich anders als für Deutschland, weil England nicht als Bittender zum Völkerbund kommt. Deutschland will vom Völkerbund Vergünstigungen, Erleichterungen seiner Lage erzielen; vielleicht ist England auch hier und da geneigt, den deutschen Wünschen Rechnung zu tragen, aber wenn es dabei überstimmt wird, so haben wir den Schaden und nicht England, das sich unter Umständen vielleicht sogar ganz gern überstimmen läßt.

### Deutschland rüstet ab.

#### Große Abstriche beim Reichswehretat.

Der Haushaltsauschuss des Reichstags hat die Beratung des Reichswehretats zu Ende geführt. Es wurden dabei große Abstriche gemacht, so daß sich der Reichswehrminister Dr. Gessler veranlaßt sah, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß wichtige Aufgaben der Reichswehr eingeschränkt werden müßten. Im einzelnen wurden folgende Abstriche vorgenommen: Beim Kapitel Gesechtsübungen 913 700 M., beim Titel Herbstübungen 200 000 M., beim Titel Leibesübungen 75 000 M., beim Titel Unterhaltung der Geräte 400 000 M., beim Titel Waffen, Munition und Heeresgeräte im allgemeinen 454 000 M., beim Titel Kraftfahrwesen 376 440 M., den ganzen Titel An- und Umbau der Kavallerieschule Hannover in Höhe von 600 000 M., beim Titel Stallungen und Infanterie 200 000 M., beim Titel für einmalige gründliche Instandsetzung der von den Zeughäusern usw. zu unterhaltenen baulichen Anlagen 500 000 M., beim Titel Miete für Kasernen und andere Standortgebäude wurde der Bauunterhaltungsindex von 1,6 auf 1,5 Proz. herabgesetzt, hiergegen protestierte nicht nur die Reichswehr, sondern auch das Reichsfinanzministerium.

Weiter wurden gestrichen: Beim Titel Unteroffiziers- und Mannschaftschränke 300 000 M., beim Titel Ankauf von Pferden zur Verbesserung des Pferdebestandes 500 000 M., beim Titel Beschaffung von Minenverfermunition 300 000 M., beim Titel Beschaffung von Artilleriemunition 350 000 M., beim Titel Neubeschaffung von Truppengewehren 250 000 M., beim Titel Beschaffung von Artilleriegerät 1 Million M., beim Titel Wiederherstellung und ordnungsgemäße Einlagerung des aus dem Felde zurückgebrachten Heeresgutes 442 000 M., beim Titel Ergänzungsbauten zur Schaffung von Unterkunftsräumen für Kraftfahrgerät 300 000 M. Außerdem wurden noch zahlreiche kleinere Streichungen vorgenommen.

### Die Besetzung des Völkerbundsrates.

Der Schwerpunkt der Weiterentwicklung nach London und Paris verlegt.

Zu einem mehrtägigen Aufenthalt ist in Berlin

der **Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond**, eingetroffen, wo er mit dem Außenminister und dem Kanzler Besprechungen haben wird, wobei alle mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Frage erörtert werden sollen.

Im übrigen ist, wie immer, bald es sich um grundsätzliche Völkerbundsfragen handelt, der Schwerpunkt der Weiterentwicklung nach London und Paris verlegt, wo über die so plötzlich akut gewordene Frage der Schaffung weiterer ständiger Ratsitze nunmehr verhandelt wird.

Pariser Meldungen zufolge geht die französische Propaganda über die Zuteilung eines Sitzes im Völkerbundsrat an Polen verbunden mit der Heze gegen Deutschlands Absichten im Völkerbund weiter. In der „Liberté“ versteigt sich Jacques Bainville soweit, zu sagen: Schließlich gebe es ein sicheres Mittel, der polnischen Kandidatur zum Ziel zu verhelfen, nämlich zu sagen, ich gebe, damit du gibst. Wenn Polen keinen dauernden Sitz im Rat erhält, dann wird Frankreich der Zulassung Deutschlands sein Veto entgegensetzen. Aber allerdings, was würde dann aus Locarno, wonach Deutschland ja aufgenommen werden soll? Man muß eben zwischen Locarno und Polen wählen, d. h. zwischen dem Bündnis mit befreundeten Ländern und dem Versprechen der früheren Feinde.

### Die Kölner Frauen im Rundfunk.

„Haltet fest am Glauben an Deutschlands Zukunft!“

Vom Rundfunk wurde am Sonnabend abend sämtlichen europäischen Stationen eine Ansprache der Kölner Frauen zugänglich gemacht, worin es unter anderem hieß:

Köln ist frei! Die Königin des Rheins steht nicht mehr unter fremder Herrschaft! Golden erglänzen die Kronen, hell auf glühen die Flammen ihres Wappens, das durch sieben lange Jahre mit Trauerfloren umhüllt war. Da gilt unser erster Gruß den Frauen jener rheinischen Gebiete, die sich noch nicht freuen können wie wir, deren Freiheit noch in nebelhafter Ferne liegt. Und ihnen rufen wir zu:

Haltet fest am Glauben an Deutschlands Zukunft, haltet fest an der Liebe zum Vaterlande und haltet fest am Vertrauen zu Euren deutschen Brüdern und Schwestern, die nicht ruhen und rufen werden, bis auf Grund des Sinns der geschlossenen Verträge und vor allem auf Grund der ewigen Menschenrechte das gesamte Deutschland wieder frei ist — ganz frei.

Im befreiten Köln steht ein wunderbar mächtiges Denkmal höchster Geistigkeit alter Zeiten. Die Türme unseres Domes ragen zum Himmel als gewaltige Rinder dessen, was Einigkeit, hingebende Liebe und starker Wille vermögen. Viele Jahrhunderte haben an ihm gebaut und doch erstet er vor uns aus einem Guß. Laßt uns Frauen so treulich arbeiten, jede an dem, was ihr zu arbeiten gegeben ist. Laßt uns immer in Gedanken behalten den Plan des großen Baumeisters, der einst kam, Frieden auf Erden zu bringen.

Wenn wir wahrhaft treu in Eitigkeit und Liebe mit festem Willen unser Bestes tun, so wird auch unser Werk ein Bau werden nicht aus toten Steinen, nein, aus Lebendigen. Menschenherzen, der gleich unserem Dom hineinragen, möge in die Jahrtausende, reich an Gottesfrieden, reich an Menschenfrieden, bis an das Ende der Tage.

### Der „Geist von Locarno“.

Unaufhörliche Besatzungslasten.

Wie aus Speyer (Rhein) gemeldet wird, hat der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee für die französische Besatzung eine im Speyerer Stadtpark gelegene Fläche zur Anlegung eines neuen Truppenübungsplatzes beschlagnahmt.

Hierzu mußten insgesamt etwa 30 000 Quadratmeter Wald abgeholzt werden. Der französischen Garnison stehen in nächster Nähe der Stadt schon zwei Übungsplätze zur Verfügung.

Nach Meldungen aus Bingen nehmen dort die Wohnungsansprüche der englischen Besatzung un-

aushaltjam größeren Umfang an. Es herrscht starker Unwille, da der Wohnraumbedarf der deutschen Bevölkerung keine weitere Einschränkung mehr verträgt.

## Handelsprovisorium mit Frankreich.

Unterzeichnung in Paris.

Die seit vielen Monaten in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben jetzt zur Unterzeichnung eines Teilabkommens geführt. Dieses Provisorium ist mit einer Geltungsdauer von drei Monaten abgeschlossen, wobei die beiden vertragschließenden Teile die Hoffnung haben, daß sie beim Ablauf dieser Frist die Verhandlungen über den endgültigen Vertrag zu Ende geführt haben werden.

Das Abkommen besteht darin, daß für gewisse französische landwirtschaftliche Saisonzeugnisse bei der Einfuhr nach Deutschland die Meistbegünstigung gewährt wird. Deutschland erhält den Minimaltarif oder Abwälge auf den Unterschied zwischen den beiden französischen Tarifen zugebilligt, für gewisse chemische Produkte, für Gruppen von landwirtschaftlichen Maschinen, geschnittenen Holz, Haushaltsgegenstände und Möbel, und zwar andere als aus gebogenem Holz. Diese Zugeständnisse sind für gewisse deutsche und französische Waren an Kontingente gebunden.

## Politische Mundschau.

### Deutsches Reich.

Im Reichstage ist ein Antrag Hergt (Dnat.) eingebracht, der verlangt, daß Steuerrückstände aus dem Jahre 1923 und den vorhergehenden Jahren nicht mehr eingezogen werden sollen.

Die Industrie- und Handelskammer in Berlin hat beim Reichsfinanzminister beantragt, bereits vor der allgemeinen und grundsätzlichen von ihr stets geforderten Befestigung der Hauszinssteuer eine reichsgesetzliche Regelung der gewerlich benutzter Gebäude von dieser Steuer im Interesse von Staat und Volkswirtschaft einzutreten zu lassen.

Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hat im Reichstag einen Antrag auf beschleunigte Vorlegung eines Reichsschulgesetzes eingebracht.

In den Bezirksvereinigungen Königshütte und Kattowitz des deutschen Volksbundes wurden durch Kriminalbeamte Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Geschäftsführerin der Bezirksvereinigung Königshütte, Fräulein Ernst, wurde verhaftet, ferner 21 Personen in Kattowitz und Königshütte.

Um das Reichsschulgesetz. Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hat im Reichstag einen Antrag auf beschleunigte Vorlegung des Reichsschulgesetzes eingebracht, der folgenden Wortlaut hat: „Die Reichsregierung hat am 26. Januar erklärt, auf dem Gebiet der Schulpolitik werde die Reichsregierung die Lösung anstreben unter Wahrung der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und unter Berücksichtigung der Elternrechte. Der Reichstag erachtet die Reichsregierung um die beschleunigte Einbringung des entsprechenden Entwurfs eines Reichsschulgesetzes.“

Das Fürstentumspromiß und die Sozialdemokraten. Im Reichstag fand eine unverbindliche Besprechung zwischen Vertretern der Mittelparteien und einigen Sozialdemokraten über die Frage statt, ob der Kompromißantrag zur Fürstenabfindung so geändert werden könne, daß er auch für die Sozialdemokratie annehmbar werde. Es handelt sich dabei um eine rein persönliche Fühlungnahme.

Um die Versorgung der Kleinrentner. Im Reichstag ist eine Interpellation Frau Dr. Maß (D. Wp.) eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um die Versorgung der Kleinrentner im Sinne des Kleinrentnergesetzes des Jahres 1923 wieder herzustellen und für die Kleinrentner eine würdige Form des Ausgleichs für den erlittenen Schaden zu sichern.

### Oesterreich.

Alle nationalen Vereinigungen veranstalteten eine große Versammlung, in der die schärfste Durchführung der Boykottbewegung gegen Italien beschlossen wurde.

### Frankreich.

In dem heißen Kampf um die Finanzvorlagen hat die französische Regierung einen bedeutenden Erfolg erzielt. Artikel 79, über den sich die Parteien mehrere Tage hin und her gestritten hatten, gelangte in einer von der Regierung vorgeschlagenen Kompromißformel gegen die Stimmen der Sozialisten zur Annahme. Die Radikalen haben mit der Regierung gestimmt. Sozialisten und Kommunisten erlagen mit 149 gegen 301 Stimmen. Bei der folgenden Aussprache über die Erbschaftsteuer verlangte Raynaud Abtrennung der Artikel 85-93, die sämtliche Bestimmungen über die Erbschaftsteuer enthalten. Als sich die Debatte hierüber in die Länge zu ziehen drohte, erhob sich Briand, erklärte sich für die Abtrennung und stellte gleichzeitig die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung erhielt die Regierung eine Mehrheit von 145 Stimmen. Für die Regierung stimmten 327 Abgeordnete, dagegen 182.

### Spanien.

Der Volschafter von Italien in Madrid hat dem spanischen Außenminister das Großkreuz des Ordens von San Mauricio und San Lazaro nebst einem Handschreiben Mussolinis überreicht.

### Asien.

Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, steht der Gouverneur von Tientsin, ein Anhänger Fenghuifangs, im Begriff, Tientsin zu räumen. Diese Räumung geschehe auf Grund eines gültigen Uebereinkommens mit General Vilschingin, der

von Süden heranrückt. Damit gebe die Peking-Regierung die einzige Verbindung mit der See auf. Es bleibe nunmehr als einzige Straße zur Versorgung mit Munition die Wüste zwischen China und Sibirien.

## Aus dem Ausland.

Waldenburg, 15. Februar 1926.

**SeminarKonzert.** Alljährlich vor dem Abgang der Primaner des Seminars als Schülamentskandidaten krönen die Musiklehrer des Seminars die Jahresarbeit an den Seminaristen durch ein öffentliches SeminarKonzert. Auch der gestrige Sonntag bot einer kunstfertigen Zuhörerschaft, die den Festsaal des Seminars erfreulicher Weise bis zum letzten Platz füllte, diesen Kunstgenuß. Es war das letzte Mal, denn das Seminar ist dem Abbau verfallen. Mit einer gewissen Wehmut gedenken wir der jährlich wiederkehrenden Konzertaufführungen des Seminars unter allzeit bewährter Leitung. Der einst so starke Seminarchor ist nun an der Zahl der Sänger zusammengeschrumpft; seine Leistungen sind aber auf gleicher Höhe geblieben. Das bewiesen die Vorträge der Männerchöre: „Die Kapelle“ von C. Kreuzer, „Vaterlandslied“ von Naglner, „Mai“ von Sindling und „Heiliges Lied“ von Naglner. Fern von allem Liedertafelton erfreuten der edle Klang, die Frische und die Kraft der Stimmen, die straffe Disziplin und die gute Aussprache. Den Solostimmen im Kapellenlied sei noch ein besonderes Lob gezollt. Der Zuhörer Dank aber gilt dem geistigen Führer der Schar, Herrn Studentrat Weise, dem die Leistungen des Chors alle Ehre machten. Im Maifest von Sindling und im Naglnerischen Weihelied führte sich in der Solo-Partikelpartie Herr Konzertsänger Georg Wellner aus Dresden ein. Er sang im weiteren Verlauf des Programms den Prolog zur Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, das Auftrittslied des Escamillo aus der Oper „Carmen“ von Bizet, „Den Rattenfänger“ von Hugo Wolf, „Odins Meeresritt“ von Löwe und „An der Weser“ von Preffel. Wir lernten in Herrn Wellner einen trefflichen Baritonisten kennen, der über eine außerordentliche Tonkraft verfügt, die er aber trefflich in Schranken zu halten weiß. Wohlgeschulte Technik und ausgezeichnete Textbehandlung lassen diese edle Naturgabe zu einem Wohlklang kommen, der uns mit hoher Freude erfüllte. Prächtig gelang dem Sänger die Stücke aus den Opern, spielend bezwang er die Schwierigkeiten des Rattenfängerliedes, ergreifend wurde er der Dramatik der Löweischen Ballade gerecht, und feinsinnig wühlte er das oft verhandelte Weserlied herauszustellen. Herr Oberlehrer Franze begleitete die Solovorträge des Herrn Wellner mit ausgezeichneter Einfühlung und Bravour. Auch er meisterte die Schwierigkeiten des Wolf'schen Liedes und der Löwe-Ballade mühelos. Herr Franze leitete das Spiel des zweiten bis vierten Sazes der schottischen Sinfonie von Mendelssohn-Bartholdy in der Bearbeitung für zwei Klaviere, ausgeführt durch die Seminaristen Schreiber, Plöner, Besser und den Aufbauschüler Kluge. Man darf das Zusammenspiel der vier jungen Leute als wohl gelungen bezeichnen. Schön kamen die schottischen Klänge des 2. Sazes, die klagenden Gänge des Adagio und die Jubelstimmung des Schlusssazes der Sinfonie zur Geltung. Wichtige Orgelakkorde leiteten das Konzert weisevoll ein. Die Sekundaner Schreiber und Plöner spielten den ersten Satz der Orgelsonate in D-moll zu 4 Händen und Doppelpeil mit ruhiger Sicherheit. Den Schluß bildete der Vortrag von Blucks Ouverture zur Oper „Iphigenie in Aulis“ für Streichorchester mit Klavier zu 4 Händen und Orgel unter Leitung des Herrn Studentrat Weise. Herr Weise hat dieses Ensemble zu einem Achtung gebietenden Faktor der Seminaraufführungen gemacht, der sich in die neue Ober- und Aufbauschule hinüberretten wird. Trefflich im Klang und mit vorzüglichem Schwung wurde die Vereingung der Komposition gerecht.

**Die Kinderchorbewegung.** Zu den Errungenschaften der Neuzeit gehört auch die, daß die geschichtlich denkwürdigen Volkslieder und Choräle nicht mehr in dem gewohnten Umfang wie früher gepflegt werden. Viele christliche Elternvereine haben deshalb besondere Liederkunden eingerichtet, in denen die Besäumnis ausgeglichen wird. Trotzdem die Teilnahme völlig freiwillig ist, sind dieselben stark besucht. Die Kinder sind zu Kinderchören zusammengefaßt, die bei mannigfachen Veranstaltungen mitwirken. An die weitere Öffentlichkeit sind eine Reihe solcher Chöre erstmalig am 6. Januar dieses Jahres in Dresden beim Elternrat Ostschlesien getreten. Die Darbietungen schlichter Volks- und geistlicher Lieder seitens der Einzelchöre als auch seitens der vereinigten Chöre durch an die 400 Kinder ließen erkennen, daß diese Bewegung rüstig vorwärts schreitet und eine schöne kulturelle Aufgabe durchzuführen wohl befähigt ist, worüber sie auf dem Landeselternrat am 5. September d. J. in Bautzen weiteres Zeugnis ablegen wird.

**Kinderhilfe.** In Dresden-Leuben hat im vergangenen Jahr der Elternrat fünf volle Wochen lang 186 Kindern eine Milchpflege angedeihen lassen.

**Deutsches Bundesschießen 1927 in München.** Das 18. Deutsche Bundesschießen 1927 ist nun gesichert. Der Stadtrat München hat beschlossen, eine Garantiesumme von 100,000 Mk. zu zeichnen und die Theresienwiese für die Zwecke des Festes kostenlos zu überlassen. Für die vorbereitenden Arbeiten steht im ganzen eine Summe von 180,000 Mark zur Verfügung. Das Deutsche Bundesschießen dürfte wieder ein großes Nationalfest ähnlich dem 13. Deutschen Turnfest werden.

**Glauchau.** Das Postamt am Bahnhof in Glauchau ist gestern Sonntag in die neuen Diensträume im Ostflügel des neuen Bahnhofgebäudes übergesiedelt. — Zum Gedächtnis an den Walzerkönig Johann Strauß (anlässlich dessen 100. Geburtstages) findet am 19. Februar in Glauchau im „Schützenhaus“ ein Festkonzert unter persönlicher Leitung des ehemaligen k. und k. Hofballmusikdirektors Johann Strauß, Wien statt. Sämtliche Kompositionen, die zu Gehör gebracht werden, sind vom Walzerkönig. Das Konzert begegnet schon heute großem Interesse.

## Aus dem Sachsenlande.

**Beschlüsse des Gesamtministeriums.** Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 12. Februar beschlossen, dem Landtag ein Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit in Sachsen sowie ein Gesetz über die Aufhebung der Schönburgischen Renten zugehen zu lassen. Von der Veranstaltung des für den 28. Februar angelegten Gedenktages für die Opfer des Krieges soll für das Gebiet des Freistaates Sachsen abgesehen werden, zumal da eine würdige, für das ganze Deutsche Reich einheitliche Feier an diesem Tage nicht zu erreichen war. Die Veranstaltung eines solchen Gedenktages zu einem späteren Zeitpunkt des Jahres, vielleicht im Zusammenhang mit der allgemeinen Totenfeier am Totensonntag, bleibt vorbehalten.

**Vom Landtag.** Im Staatshaushaltsplan werden 20,000 Mk. zur Beschaffung anderer Räume für die Forstliche Hochschule Tharandt angefordert. Der Rat zu Leipzig hat in einer Eingabe die Verlegung der Schule nach Leipzig erbeten und stellt einen Bauplatz unentgeltlich und lastenfrei zur Verfügung. Der Haushaltsausschuß A verabschiedete eine Reihe Etatkapitel. Das Kapitel „Landtag“ wurde angenommen. Ebenso das Kapitel Ruhegelder. Hierbei sind allein für Wartegelder, Versorgungsgebühren und Unterstufungen 40,964,000 Mk. Staatszuschuß erforderlich. Bei anderen Kapiteln sind außerdem für Ruhegelder noch 3,515,788 Mk. untergebracht, sodas der gesamte Staatsaufwand für diesen Zweck mehr als 44 Mill. Mk. ausmacht. Das Kapitel „Oberverwaltungsgericht“ wurde ohne Aussprache nach der Vorlage genehmigt. Dem Landtage ist eine kurze Anfrage der Deutschen Volkspartei zugegangen wegen der sich in letzter Zeit häufenden Brandstiftungen, die auf Rache- oder Terrorakte gegen Angehörige nationaler Verbände zurückgeführt werden.

**Dresden.** Das Oberlandesgericht Dresden verurteilte den 21 Jahre alten Gärtnergehilfen Volkelt wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Ueberschreitung der Passvorschriften zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Aus der Urteilsbegründung ergab sich, daß der Angeklagte bestimmte photographische Aufnahmen von Görlich, Baugen und der Festung Königstein hergestellt und an die Vertreter der tschechischen Regierung weitergegeben hat. In einem anderen Falle hat er sich in das Gebäude des Dresdner Polizeipräsidiums eingeschlichen, um dort Spionage zu treiben. Die Deffentlichkeit war während der Verhandlungen ausgeschlossen.

**Chemnitz.** Aus Gram über den Tod des Bruders, der in der Nacht einer Blutergiftung erlegen war, stürzte sich auf der Senefelderstraße ein 18jähriges Mädchen aus dem dritten Stockwerke der elterlichen Wohnung. Das Mädchen, das schon am Sterbebette geäußert hatte, es werde dem Bruder in den Tod folgen, war auf der Stelle tot.

**Blauen.** Das Schöffengericht in Blauen verurteilte zwei junge Leute von 17 und 18 Jahren wegen Fahrlässmüngerlei bzw. Beihilfe zu vier und fünf Monaten Gefängnis. Sie hatten aus Metalllegierungen, die sie ihrem Chef, einem Zahntechniker, entwendet hatten, falsche Ein- und Dreimarkstücke angefertigt und in Verkehr zu bringen versucht.

## Aus den Nachbarstaaten.

**Apolba.** Einem großen Feuer am Sonntag früh fiel das ganze Maschinenhaus mit den anliegenden Lagerstuppen der Wagenfabrik Höhne & Jäger in Bultstätt zum Opfer. Als Ursache des Brandes nimmt man Brandstiftung an; der Schaden beläuft sich auf über 100,000 Mark. Der Verdacht der Brandstiftung wird damit begründet, daß die beiden Wachhunde der Firma einige Tage vorher vergiftet wurden.

**Langenorla.** Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich am Sonnabend hier ereignet. Beim Kalben einer Kuh gestaltete sich der Akt schwierig, so daß noch der Fleischere P. zugezogen werden mußte. Im weiteren Verlauf des Geburtsaktes schlug die Kuh mit den Hinterbeinen kräftig aus und traf den Fleischere so unglücklich, daß ihm beide Unterschenkel-Röhrenknöchel gebrochen wurden.

## Zur Verwilderung der Zahlungssitten.

Im Hinblick darauf, daß neuerdings im Geschäftsleben Zielüberschreitungen an der Tagesordnung sind und die sonst herkömmlichen Zahlungssitten immer mehr in den Hintergrund gedrängt werden, hält es die Handelskammer Blauen für erforderlich, auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die hieraus einer organischen Weiterentwicklung des deutschen Wirtschaftslbens erwachsen.

Es ist zu bedenken, daß die Inanspruchnahme langer Zahlungsziele durch die Verbraucher sowie die Ueberschreitung derselben durch Industrie- und Handelsfirmen auch eine nicht unwesentliche Ursache für das gegenwärtige Preisniveau ist. Jeder Nichteingang einer Zahlung bedeutet die Inanspruchnahme von teurem Leihgeld, dessen

## Bezirkstag der christlichen Elternvereine in Glauchau.

Der für gestern Sonntag Nachmittag nach dem „Thüringer Hof“ in Glauchau einberufene Bezirkstag der christlichen Elternvereine des Bezirks der Amtshauptmannschaft Glauchau hatte insofern eine ganz besondere Bedeutung, als die Verbandsleitung aus Dresden an der Tagung teilnahm. Der Besuch war überaus stark. Es waren Abordnungen vertreten aus allen Gemeinden des Bezirks, in denen christliche Elternvereine bestehen, besonders stark waren Hohenstein-Ernstthal, Waldenburg und der Glauchauer Verein, Abordnungen aus Zwickau, Schwarzenberg, Delsnig, Gröna, Bielau usw. anwesend.

Die Tagung wurde gegen 1/5 Uhr vom Bezirksvorsitzenden, Herr Direktor Stettin-Glauchau mit begrüßenden Worten eröffnet. Das Wort nahm dann sofort Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering-Dresden, der Vorsitzende des Landesverbandes christlicher Elternvereine, um einen ausführlichen Ueberblick über den Stand des

### Reichsschulgesetzes

zu geben. Der Redner ging kurz auf die Vorgeschichte zum Reichsschulgesetzentwurf ein und berührte dann die jüngste Vergangenheit. Als Dr. Kütz als Innenminister in das neue Reichskabinett eingezogen war, so führte der Redner aus, habe die Leitung des Verbandes umgehend an diesen ein Schreiben gerichtet, daß der Gesetzesentwurf baldigst verabschiedet werden möchte. Die Antwort des Reichsinnenministers sei befriedigend gewesen, so daß damit zu rechnen sei, daß das Reichsschulgesetz nicht mehr lange auf sich warten lasse. Die weiteren Ausführungen des Redners gipfelten dann in einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der es u. a. heißt: „Die Eltern richten an die Reichsregierung das Ersuchen, den Bürgerschußentwurf über Artikel 146, 2 der RB. sobald als möglich dem Reichstag zur Beschlußfassung vorzulegen. An die Parteien des Reichstages richten sie das Ersuchen, diesem Entwurf, insbesondere in seinen §§ 4, 5, 25—29 ihre Zustimmung zu geben und ihn recht bald als Gesetz zu verabschieden, damit dem rechtlosen, von der Reichsverfassung nicht gewollten Zustande in unserem Schulwesen endlich ein Ende gesetzt wird. Die christliche Elternschaft verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen jeden Versuch, die Belange der katholischen und evangelischen Eltern verschieben zu behandeln. Sie fordert gleiches Recht für alle Deutschen, wie es die Reichsverfassung verlangt. Sie fordert Bürgerschaften für die Eltern dafür, daß der christliche Charakter der auf ihren Antrag errichteten Schulen ihres Bekenntnisses noch unverbrüchlich gewahrt bleibt.“

Die sich anschließenden Reden des geschäftsführenden Direktors des Landesverbandes christlicher Elternvereine Sachsen kamen in folgenden Rundgebungen zum Ausdruck: „Wie am 14. 2. 26 in Glauchau versammelten Führer

und Vertreter der christlichen Elternschaft und Elternräte des Schulbezirks Glauchau und der Nachbarbezirke erheben ernstesten Widerspruch dagegen, daß entgegen dem in Art. 139 RB. gewährtem Grundrechte auf gesetzlichen Schutz des Frühjahrsbuktages als Tages der Arbeitsruhe und der seelischen Erbauung die Kinder der ev.-luth. Eltern in Sachsen noch immer gezwungen sind, den Schulunterricht in der Tageshälfte zu besuchen, in welcher sie am Gottesdienst nicht teilnehmen. Es ist ein rechtlicher Irrtum, wenn der Artikel 139 der RB. mit Hilfe des Artikels 135 vom Volksbildungsministerium einschränkend dahin ausgelegt wird, daß nur zum Zwecke des Gottesdienstbesuches schulfrei zu geben sei. Den jüdischen Kindern bewilligt das Ministerium an den Sonnabenden sogar Befreiung vom Schreibrunterricht und anderer körperlicher Betätigung.

Die katholischen Elternräte dürften den Antrag auf volle Befreiung ihrer Kinder an ihren Sonderfeiertagen einheitlich für das ganze Schuljahr stellen. Warum werden die evangelischen Kinder schlechter behandelt? Wir fordern unser reichsverfassungsmäßiges Recht.

Die Eltern erheben Widerspruch dagegen, daß Landesschulen eingezogen und zusammengelegt werden, bevor das Reichsgesetz über die Errichtung christlicher und weltlicher Schulen erlassen ist. Es ist angehtig des bevorstehenden Erlasses des Reichsgesetzes nach Art. 146, 2 in hohem Grade unzumutbar, jetzt Schulen einzuziehen und damit die Errichtung christlicher oder weltlicher Schulen Schwierigkeiten zu machen.“

Schließlich kamen noch folgende Entschließungen zur

nahme: „Die christlichen Eltern fordern unbedingte Beibehaltung alljährlicher Elternratswahlen. Mitglieder des Elternrats müssen ein Kind in ihren Schulen haben. Auch müssen Gesamt-Bezirkselehrer und Landeslehrer gebildet werden.“

„Die christlichen Eltern fordern für die Elternratswahlen 1926 unverzügliche Festsetzung eines einheitlichen Wahltermines, sowie Bekannntgabe des Gesamtwahlergebnisses durch eine amtliche Gesamtstatistik.“ Ueber die Organisation des Verbandes der Elternvereine des Glauchauer Bezirks referierte der Bezirksvorsitzende, Herr Direktor Stettin-Glauchau. Die Bewegung hat sich im ganzen Glauchauer Bezirk äußerst rege entwickelt. In den einzelnen Vereinen herrscht ein frisches Leben.

Geschäftsführender Direktor, Herr Pfarrer Beißler-Dresden, gab einen genauen Ueberblick über die zu leistende Arbeit im Jahre 1926 und wies vor allem auf den Landeselternrat 1926 in Baugen hin, der im Herbst stattfindet. Gegen 8 Uhr wurde die Tagung vom Bezirksvorsitzenden geschlossen.

**Berlin, 15. Februar.** Die Rückgänge auf den Weltgetreidemarkten halten unvermindert an. Die Absatzkrise ist um so bedrohlicher, als die nach Europa unterwegs befindlichen Weizenmengen ständig zunehmen. Die Roggenpreise sind in Berlin im Laufe der Woche um 8 bis 10 Mk. ständig zurückgegangen.

**Berlin, 15. Februar.** In der Presse sind in der letzten Zeit optimistische Darstellungen über den Verlauf der Luftfahrtverhandlungen in Paris gemacht worden. Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die beabsichtigten Vereinbarungen in den Luftfahrtverhandlungen bisher noch nicht in Kraft treten konnten, da eine Freigabe der deutschen Luftfahrt durch die Bolschewistenkonferenz bis jetzt immer noch nicht erfolgt ist.

**Posen, 15. Februar.** Im Alter von 57 Jahren starb hier der Erzbischof von Gnesen und Posen und Primas von Polen, Kardinal Dabrow. Wie der kürzlich verstorbene Kardinal Mercier war er ein ausgesprochen Deutschenfeind, was sich besonders nach der polnischen Revolution im Jahre 1919 zeigte. Er war im Jahre 1915 als Nachfolger Dr. Sikowis zum Erzbischof von Gnesen ernannt worden. Seine deutschfeindliche Gesinnung zeigte sich besonders in der Art, wie er von den deutschen Katholiken, die ein sehr starkes Kontingent in seiner Diözese bildeten, immer scharfer abriechte, und wie er an der Eröffnung des revolutionären polnischen Landtags in Posen teilnahm. Er war es auch, der die feierliche Weihe des Warschauer Parlamentsgebäudes vornahm.

**Kattowitz, 15. Februar.** In den letzten Tagen sind hier und in anderen Städten Ostoberschlesiens die Führer des deutschen Ostbundes, insgesamt mehr als 20 Personen, verhaftet worden. Wie es heißt, erfolgten die Verhaftungen, weil die Verhafteten angeblich für die Loslösung Oberschlesiens von Polen und seinen Zusammenschluß mit Deutsch-Oberschlesien agitiert und militärdienstpflichtige Oberschlesier von der Militärdienstpflicht in der polnischen Armee abgehalten haben sollen.

**Rom, 15. Februar.** Auf dem Gelände der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Rom, die in dieser Woche eröffnet werden sollte, brach ein Feuer aus, das in einer halben Stunde die gesamten Ausstellungsgebäude einäscherte. Der Schaden ist beträchtlich.

**London, 15. Februar.** In Verbindung mit dem kürzlichen Disput mit Deutschland über Südtirol hat die italienische Regierung, wie der „Daily Telegraph“ meldet, in Belgrad Führer wegen eines eventuellen Ausbaues des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Jugoslawien ausgewestert. Die italienische Regierung würde eine Verstärkung dieses Paktes durch Hinzufügung neuer Klauseln, die sich gegen einen An-

schluß Österreichs richteten, begrüßen. Außerdem solle der Vertrag noch durch Bestimmungen über die in einem solchen Fall zu ergreifenden Maßnahmen ergänzt werden.

**London, 15. Februar.** Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, haben die Befandten der alliierten Mächte in Budapest eine Kollektivnote überreicht, in der die Unterlassungsfehler Ungarns in Bezug auf die Abrüstungsklausel des Vertrages von Trianon aufgezählt sind. Die ungarische Regierung, die bemüht sei, sobald wie möglich die Auflösung der Interalliierten Kontrollkommission durchzusetzen, habe die Alliierten um Festsetzung eines Datums für diese Auflösung gebeten.

**London, 15. Februar.** „Daily Herald“ glaubt, daß das Kabinett den ständigen Rat für Polen bewilligen werde. England wolle sich nur sichern und habe sich mit Paris und Warschau in Verbindung gesetzt, um Garantien dafür zu erhalten, daß die polnische Politik im Völkerrundrat sich nicht gegen die Interessen von Downing Street wende.

**Paris, 15. Februar.** Aus Jerusalem kommt die Nachricht, daß die Aufständischen in Damaskus mit der Erziehung von 21 französischen Geiseln als Repräsentation gegen die Hinrichtung des Sohnes von Hussein Kharaf, des Führers der aufständischen Syrter, gedroht haben.

**Bukarest, 15. Februar.** Die russische Armee hält zwischen dem 13. und 15. März im rumänisch-polnischen Grenzgebiet groß angelegte Frühjahrsmanöver ab. An den Manövern nehmen nicht weniger als 8 Brigaden Kavallerie, 2 Brigaden Infanterie und technische Truppen mit Tanks teil. Eine Reihe militärischer Gäste aus China und Japan sind dazu eingeladen, letztere sind bereits in Moskau eingetroffen.

Feinenhemden, schneeweiß und duftig,  
Sind auch im Sommer kühl und luftig.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 16. Februar.

**Waldenburg.** Abends 8 Uhr Bibelbesprechung über Matth. 15, 1—26: Von der religiösen Freiheit.

**Öffentl. Gemeindevorordnetenitzung Altstadt Waldenbg.** heute Montag Abends 1/8 Uhr im Galthof zur Weintraube.

### Witterungsbericht.

**Waldenburg, 15. Februar.** Mittags 12 Uhr + 9 Grad C, morgens 8 Uhr + 2 Grad C, tiefste Nachttemperatur — 0 Grad C, Feuchtigkeitgehalt der Luft 65 Prozent. Barometerstand 767 mm. Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Zeitweise bewölkt.

Zinsfuß nicht zu senken vermag, je mehr es gesucht ist. Jeder Nicht- oder nicht rechtzeitige Eingang einer Zahlung bedeutet deshalb auch die Gefährdung des eigenen Unternehmens wie das der Lieferanten und damit die Gefährdung der Existenz zahlreicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer. So wirkt sich der vermeintliche Vorteil für den Schuldner letzten Endes in einen großen Schaden für die Allgemeinheit aus.

Mit den anderen deutschen Handelskammern richtet daher die Handelskammer Plauen angehtig des immer bedrohlicher werdenden Rückgangs von Zahlungen in aller Öffentlichkeit die Mahnung sowohl an die Verbraucher als auch an die Unternehmer selbst, pünktlichst ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Februar.

Der Reichstag nahm zunächst in erster und zweiter Lesung das Handelsabkommen mit der Türkei an. Es folgt dann die zweite Beratung des Reichshaushaltsplans für 1926. Sie beginnt mit dem Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Verbunden mit der Beratung werden zahlreiche Anträge, die hauptsächlich Personal- und Tariffragen betreffen.

Abg. Dr. D u a r a h (Dnat.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Der Redner kritisiert scharf das Verhalten der Reichsbahngesellschaft, die noch jetzt in der Zeit der schwersten Wirtschaftslage Aufträge zurückhalte. (Lebh. Hörl.) Die Tarifpolitik der Reichsbahn führe zur Begünstigung der ausländischen Waren gegenüber den deutschen. So kostet z. B. der Transport von polnischen Zuckern bis zur deutschen Westgrenze auf der Reichsbahn 3,63 Mark, während für dieselbe Menge deutschen Zuckers auf der kürzeren Strecke von Breslau bis zur Westgrenze 5,67 Mark bezahlt werden müssen. (Lebh. Hörl.) Diese Tarifpolitik sei eine schwere Hypothek auf die deutsche Wirtschaft. Einmütig habe ihn, so erklärte der Redner, der Ausschuss beauftragt, dem Verkehrsminister zuzurufen: Landarat werde hart! (Lebh. Beifall.)

Abg. S c h u m a n n - Frankfurt (Soz.) nennt die Politik der Reichsbahn eine ununterbrochene Kette von nicht gehaltenen Versprechungen, von Verletzungen von Rechtsgrundsätzen gegenüber dem Personal und von Auslegungen der Gesetzesbestimmungen zu Ungunsten des Reiches. (Hörl.) Der Redner fordert Ausbau der Wasserstraßen und Förderung des Luftverkehrs.

Abg. E n g e r d i n g (DVP.) weist darauf hin, daß schon immer ein gespanntes Verhältnis zwischen der Reichsbahn und den konkurrierenden Binnenschiffahrtsgesellschaften bestanden habe. Die Reichsbahn werde den Bedürfnissen der Wirtschaft in keiner Weise gerecht.

Abg. Dr. W i e n e c k (Dnat.) bemängelt die ungewöhnlich hohen Einkommen der höheren Beamten bei der Reichsbahn. Ein Eisenbahndirektionspräsident erhalte mehr als ein Minister. (Hörl.) Der Betrieb sei sehr mangelhaft. Die D-3ige Hannover-Berlin fahren so schlecht, daß man seefrank werden könne.

Abg. G i e s h e r t s (Str.) fordert den Verkehrsminister dringend auf, den unhaltbaren Zuständen bei der Reichsbahn endlich ein Ende zu machen. Die Nichtdurchführung des rechtsverbindlichen Schiedsspruches sei nicht zu billigen. Erforderlich sei eine staatliche Kontrolle darüber, ob die Reichsbahn wirtschaftlich arbeitet, und ob die Substanz der Reichsbahn ungeschädigt bleibt.

Abg. Dr. S a n e m a n n (Dnat.) wünscht Ausbau des Kanalnetzes und bessere Dampferverbindungen zwischen Emsmünde und Pölan.

### Reichsverkehrsminister Dr. Arohue

hält es für erforderlich, die scharfen Differenzen zwischen Reichsstaat und Reichsbahn durch eine Vermittlungsaktion zu beseitigen. Er, der Minister, sei zur Einleitung einer solchen Vermittlung gern bereit. Trotz dieser entgegenkommenden Haltung, so fährt der Minister fort, muß ich an dem grundsätzlichen Standpunkt festhalten, den ich in den Fragen der Personalpolitik und des Schiedsspruches bereits im Reichstage vertreten habe.

Angenblicklich sei die finanzielle Lage der Reichsbahn allerdings sehr schlecht, so daß sie zu einer allgemeinen Tarifsenkung kaum in der Lage sein werde. Aber wir werden, so erklärte der Minister, darüber wachen, daß keine Erhöhung der Güter- und Personaltarife eintritt (Beifall.)

Das Beispiel des Verkehrsausschusses für das Verhältnis der Tarife für in- und ausländische Produkte wirkt zunächst günstig, es muß aber berücksichtigt werden, daß das Valutastumpfen der ausländischen Bahnen die deutsche Reichsbahn zwingt, niedrige Durchfuhrtarife zu nehmen, damit beim Transport ausländischer Waren die deutschen Bahnen nicht umgangen werden.

Abg. Dr. H e u ß (Dem.) empfiehlt den demokratischen Antrag, wonach zum Staatssekretär des Verkehrsministeriums ein Techniker ernannt werden soll.

Abg. D a u e r (Bayer.Vp.) trägt Wünsche nach Besserstellung des Personals vor und fordert baldige Aenderung des Reichsbahngesetzes.

Nach weiteren Ausführungen werden die Beratungen abgebrochen. Montag 1 Uhr: Weiterberatung.

## Telegramme.

**Berlin, 15. Februar.** Die neuesten Nachrichten aus Genf, London und Paris haben hier sehr pessimistisch geklungen. Die deutschnationale Parteileitung ist aufgefodert worden, sich dafür einzusetzen, daß die Reichsregierung die offenbar letzte Gelegenheit ergreift, das drohende Unheil eines neuen Betrages abzuwenden und die Annahme zum Völkerrunde zurückzuziehen, mindestens aber zu erklären, daß die Annahme nur Geltung hat, wenn in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Völkerrundrates bis auf die Erteilung eines Ratifikes an Deutschland keine Aenderung eintritt.

**Wien, 15. Februar.** Im Reichstag ist ein Antrag Herat (Dnt.) eingegangen, der verlangt, daß Eisenwerkstätten aus dem Jahre 1923 und den vorhergehenden Jahren nicht mehr eingezogen werden sollen.

**Berlin, 15. Februar.** Wie der Reichsinnenminister Dr. Kütz auf eine Anfrage kommunistischer und sozialistischer Abgeordneter erklärte, beabsichtigt er, in der nächsten Kabinettsitzung den Antrag zu stellen, daß die Listen für das Volksbegehren in Sachen der Fiskalentlastung vom 4. bis 17. März aufsteigen werden.

# Billige Konfirmandenstiefel u. -Schuhe kauft man in den besten Fabrikaten bei **Curt Brumm.** Schuhwarenhaus Markt 9.

## Konfirmanden-Anzüge

in blau und farbig in 1- und 2-reihigen Formen  
empfiehlt von Mk. 18.— an in größter Auswahl

**Joh. Fischer Nachf. am Markt.**

**Molkerei-Butter**  
Pfd. 2.25, Std. 1.15,  
**Bücklinge** Pfd. —.30  
**Sprotten** und alle  
**Fischwaren**  
in Dosen preiswert.  
**Eugen Wilhelm.**

Sonntag, den 21. Februar, Abends 1/8 Uhr  
findet im **Gasthof zu Schwaben** eine  
**öffentliche Aufführung**  
statt und zwar  
**Der Graf von Olala**  
Operette in 3 Akten von C. Siber und L. Geller.  
Musik von Ludwig Geller.  
Orchester: **Stadtkapelle.**  
Karten im Vorverkauf im **Gasthof zu Schwaben** sowie an der **Abendkasse.**  
Eintrittspreise: Numerierter Platz 1.— RM.  
Unnumerierter „ —.80 „  
Der Reinertrag fließt dem **Notenfond des Vereins zu.**  
**Nach dem Theater Tanz.**  
Die geehrte Einwohnerschaft von Schwaben und Umgebung bitten wir um regen Besuch.  
**W. Krause. M.-G.-V. Liederhain, Waldenburg.**  
NB. Für Besucher der Veranstaltung aus Waldenburg steht ab 1/7 Uhr das **Postauto** am Markt bereit.

**Franz Lorenz, Altstadt Waldenburg**  
bringt sein großes Lager in  
**Schuhwaren**  
aller Art zu niedrigsten Preisen in Erinnerung.  
Als ganz besonders billig offeriere:

braun Spangenschuhe	Mk. 7.75,
braun Damenhalbschuhe	Mk. 8.50,
braun Herrenhalbschuhe	Mk. 11.50,
schwarz Damenstiefel	Mk. 8.50.

**Filzwaren**  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Erhielt heute  
**blutfrische Seefische**  
u. verkaufe dieselben billigst.  
**Oskar Bübling, Marktball.**

**Jauche** kann abgefahren werden.  
**Anger 51 B.**

**Gewerbeverein.**  
Mittwoch, den 24. Februar, Abends 8 Uhr im **Natskeller**  
Vortrag des Herrn **Dr. v. Papen** aus Dresden über das Thema:  
**Au der blauen Adria, von Triest bis Korfu,**  
mit zahlreichen **Lichtbildern.**  
Sehr schöne Aufnahmen aus Dalmatien, Montenegro und Albanien.  
Eintritt für Mitglieder frei, deren Angehörige 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 RM.  
**Der Vorstand.**

**Halt! Wohin?**  
**Auf nach Kertzsch.**  
Heute zur Fastnacht der  
**große Fastnachtsrummel.**  
Anfang 7 Uhr. Abwechselnd Glas- und Streichmusik.  
**9—10 Uhr Damentanz.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Müller.**

Für die uns anlässlich unserer  
**Goldenen Hochzeit**  
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke, Glück- und Segenswünsche sagen wir allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Ferner gebührt Dank Sr. Durchl. dem Fürsten von Schönburg, der Fürstl. Schönb. Forstinspektion und Gesamtkanzlei, sowie dem Gesangsverein und der Freiw. Feuerwehr Altwaldenburg, welche uns durch besondere Ehrungen hochehrten.  
Altwaldenburg, den 15. Februar 1926.  
**Carl Gleditsch und Frau.**

**Bettfedern-Dampf-Reinigungs- und Desinfektionsanstalt.**  
Auf Wunsch und vorherige Anmeldung werden jeden Tag **Federbetten** in Anwesenheit der Kundschaft **gereinigt**; jedes Bett ist in 1 Stunde zum Wiedergebrauch fertig.  
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Bettfedern** sowie alle Arten **Bettzeuge** und **Inletts** in den verschiedensten Preislagen.  
**J. Hermann Hahn, Waldenburg.**

**Gasthof Garbisdorf.**  
Mittwoch, den 17. Februar 1926, Abends 6 Uhr  
**Großes Konzert**  
vom städtischen Orchester Altenburg  
unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor **A. Weide**  
**Nach dem Konzert großer Ball.**  
Freundlichst ladet ein **M. Kühn.**

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute Sonntag Nachmittag 1 1/2 Uhr nach kurzer aber schwerer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Anna Marie verw. Scheibner,**  
in ihrem 76. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen.  
Altwaldenburg, den 14. Februar 1926.  
**Die trauernden Kinder** und Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Mittwoch Nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Meiner geehrten Kundschaft von **Waldenburg** u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich bei Frau **Johanna Kirsten**, Damenfriseursalon, eine Annahmestelle für  
**Wäsche- u. Kleider-Stickerei und Hohlsaumnäherei**  
eingrichtet habe. Wollen Sie also Ihre Wäsche sticken lassen, oder alle sonstigen Stickerei- und Hohlsaumarbeiten fertigen lassen, so bringen Sie diese in die Annahmestelle der Maschinen-Stickerei und Hohlsaumnäherei von K. Engelbrecht.  
Auf Obiges bezugnehmend versichere ich prompteste Erledigung **ohne jeden Preisaufschlag** und hoffe auf wohlwollende Unterstützung.  
Hochachtungsvoll  
Frau **Johanna Kirsten**, Damenfriseursalon Altstadt Waldenburg 147.

**Plauenscher Hof, Callenberg.**  
Heute Dienstag  
**großer Fastnachtsrummel mit Kappenball.**  
Um stillen Besuch bittet **Bruno Thost.**

**Rumänische Wallnüsse**  
(gute gesunde Ware) kaufte noch infolge vorgerückter Zeit einen Poiken unter Tagespreis, die ich mit **50 Pfg.** a Pfund anbiete.  
**B. Tetzner am Markt.**

Zur  
**Pfannkuchenbäckerei:**  
H. bayr. Schmelzmargarine, Salz- und Schweineschmalz, Kaiser- auszugsmehl, Aprikosen-, Erdbeer-, Himbeer- und Vierfrucht-Marmelade  
empfehit  
**Bernh. Opitz Nachf.**

**Frischen Weißkalk, Gyps, Zement, Kreide, alle Oel- u. Wasserfarben,**  
Spezialität:  
**Streichfertige Fenster- und Fußbodenfarben,**  
sowie  
**Fußboden- u. Möbellacke, Leim, Pinsel, Glaserkitt**  
empfehit  
**Max Roth, Adler-Drog.**

**Freibank Alt. Waldenburg.**  
Heute Dienstag von Nachm. 3 Uhr ab Verkauf von **Kind- reich**, das Pfund 50 Pfg.  
**Freibankverwaltung.**

## Nachruf.

Nachdem wir unseren stellvertretenden Vorsitzenden,  
**Herrn Altbürgermeister Friedrich Imanuel Landgraf**  
aus Dürrenuhlsdorf,  
zu Grabe getragen und seiner nach alter Christensitte im Gotteshaus den Sonntag darauf gedacht haben, muß unser von heißer Dankbarkeit übervolles Herz seiner noch einmal in aller Öffentlichkeit gedenken.  
Fast ein halbes Jahrhundert hat der Heimgegangene durch seine großen Gaben des Geistes und Herzens seiner heimatischen Kirchengemeinde in warmem Verständnis gedient. Sein Scharfsinn drang in die Sache ein. Seine Lebenserfahrung erkannte das erreichbare Ziel. Seine Klugheit fand dazu die rechten Mittel. Sein christlicher Charakter schenkte ihm maßvolle Ruhe im Streit der Meinungen und unentwegte Treue zu seiner erkannten Wahrheit. Wie zu einem ehrwürdigen Vater schauten wir zu ihm dankbar lernend empor. Das mannigfache Leid seines Lebens hat ihn nicht erbittert, sondern ihn nur fest verankert im Vertrauen zum Vater des Herrn seiner lutherischen Kirche. Diesen Lebensbeweis seines evangelischen Frommseins danken wir ihm nicht zuletzt.  
Sonntag Estomihi, den 14. Februar 1926.  
**Der Kirchenvorstand zu Schwaben-Dürrenuhlsdorf.**  
Oberpfarrer Kaiser.

**Heizungsanlagen**  
in Niederdruck, Hochdruckdampf u. Warmwasser  
**Etagenheizungen**  
verschiedener Systeme, einzubauen ohne Störung der Bewohnbarkeit der betr. Räume.  
**Kostenlose Projektierung. Schnellste und billigste Ausführung.**  
**Emil Oschatz, Meerane**  
Fabrik am Bahnhof.

**DIE BILLIGSTEN QUALITÄTS-ZIGARETTEN DER ADLER-COMPAGNIE + A.G.**

<b>ADLER TURF</b>	3
<b>ASSUH</b>	4
<b>MONNA VANNA</b>	5
<b>MAGAZIN</b>	6

Hierzu eine Beilage.

Dänische Schulen in Schleswig.

Weitgehende Zugeständnisse der preussischen Regierung. Angesichts der unwahren Behauptungen...

Bisher bestand nur in Flensburg eine öffentliche Volksschule mit dänischer Unterrichtssprache...

In den Minderheitsschulen soll der gesamte Unterricht in dänischer Sprache erteilt werden...

An den Privatschulen können Lehrer angestellt werden, die ihre Unterrichtsbefähigung in Dänemark erworben haben...

Die Akten über die Marinemeuterei.

Eine Erklärung des Abgeordneten Brüninghaus.

Der volksparteiliche Abgeordnete Brüninghaus wendet sich in einer Erklärung gegen die „Vossische Zeitung“...

Als ich im vorigen Sommer als Mitglied in den Untersuchungsausschuss eintrat, waren die Akten bereits in Händen des Abgeordneten Dittmann...

Ich muß des weiteren feststellen, daß der Abgeordnete Dittmann, obgleich er sein Referat, wie er selbst zugestanden hat, etwa 14 Tage fix und fertig hatte...



Viktor von Scheffel. Der 76-jährige Viktor Scheffel zum 100. Geburtstag am 16. Februar.

mit einem einseitig eingestellten Bericht zu über-rumpeln.

Mein zu erstattendes Gegengutachten wird dadurch erheblich erschwert, daß Herr Dittmann nirgends angibt, aus welchem Band der Akten er seine Auszüge gemacht hat...

Wer war der Rodensteiner?

Eine Scheffelerinnerung zum 100. Geburtstag des Dichters am 16. Februar.

Der Rodensteiner, den Scheffel unter den verschiedensten Umständen in seinen einzigartigen humoristischen Dichtungen vorführt als den Beschelden, der es veräumt hat, den letzten ihm noch fehlenden Schoppen zu trinken...

Es gab wohl ein Geschlecht derer von Rodenstein, das seit dem Ende des 13. Jahrhunderts nachweisbar und 1671 im Mannesstamme erloschen ist.

Keiner des Geschlechts hat es jemals zu irgendwelcher geschichtlichen Berühmtheit gebracht. Hier und da wurde einer Bischof oder Propst, Deutschordenskomtur oder Marschall in pfälzischen Diensten, eine ganze Anzahl widmete sich dem unteren Priesterstande.

Wohl aber hat sich eine ganze Reihe von Sagen und Legenden schon in früherer Zeit an die Burg des Rodenstein und die zwei Stunden östlich von ihr am rechten Ufer der Gersprenz gelegene Burgruine Schnellerts geknüpft.

Der Rodensteiner selbst aber wurde allmählich zu einer geschichtlichen Figur, zu einem nationalen Helden umgewandelt und, wie Kaiser Rotbart, zum ersehnten Retter in der Not gestaltet.

Unschädliche Raubvögel.

Von „unschädlichen“ Raubvögeln zu sprechen, wird nicht selten mit Befremden aufgenommen werden. Das man gewisse Raubvögel dulden kann, und zwar nicht nur vom Standpunkt des Naturfreundes, sondern auch von dem des Jäger- und Taubenhalters, mag seltsam klingen.



Buffard und den Wespenbuffard. Die beiden vorgenannten Arten sind fast gleich groß, der Wespenbuffard ist kleiner und schlanker und daher auch geschickter im Flug.

Das Mißgeschick des Grafen Scaviglia.

Roman von Mercedes von Volje.

Copyright 1923 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

„Eine Närrin ist sie!“ sagte er hart. „Ich enttäusche sie nicht. Ich habe ihr nie gesagt, daß ich sie liebe, und wenn sie sich einbildete, daß ich mich ihrer wegen scheiden ließ...“

„Schweigen Sie!“ fuhr er sie fast barsch an. „Nein,“ widersprach sie, „auch ich muß sagen, was gesagt werden muß.“

„Natürlich nicht! Aber Sie sollen sich auch noch nicht abschließend entscheiden. Ich will warten! Ich werde Geduld haben!“

„In diesem Zusammen, im heiseren, rauhen Ton seiner Stimme brühte sich die ganze Leidenschaft aus, die er so mühsam bisher beherrscht, und flammte ihr aus seinen Augen entgegen.“

„Sie versuchte nicht, ihm ihre Hände zu entziehen. Sie standen unterhalb des Hotels; wer aus dem Fenster sah, mußte sie da sehen, und wer weiß, vielleicht stand Lucrezia oben an einem Fenster, sah auf sie herab.“

„Ich sah euch kommen.“ sagte sie heiter und hob ihren Arm durch den Lucrezias. „Die Herren sind schon da, alle,“

sie sahen beim Tee. Nein, ich sage Ihnen, Leone, Manfredi ist noch bieder geworden. Kommen Sie, Ludwiga!“

Lucrezia schien gar nicht mehr eifersüchtig zu sein mit fernem Blick verriet sie das heute. Es war, als habe sie sich mit der Tatiache abgefunden, daß Leone sie nicht liebte, nachdem er ihr das heute während ihres gemeinsamen Spazierganges wohl unerblickt zu verstehen gegeben hatte.

„Dabei blinkten seine kleinen ockerlichen Augen kurtig zwischen den jungen Mädchen hin und her.“

Lucrezia erblühte, bis sich auf die Lippen, aber dann lachte auch sie riesig in übermütigem Ton: „Ja, wenn Sie das wüßten, Doktore!“

Lucrezia war feuerrot geworden, setzte schnell ihre Tasse an die Lippen, trank, versuchte sich, begann zu husten und Manfredi, der neben ihr saß, klopfte ihr den Rücken, glaubte, sie habe sich verchluckt, weil sie auch hatte lachen müssen.

„Warum finden Sie das so komisch?“ fragte mit hochgezogenen Brauen Graf Rocca Giovane, und Marcella Bolterra meinte mit sardonischem Lächeln: „Ah, mein Lieber, man lacht doch nicht gleich nach neuen Fesseln, wenn man kaum die alten abgestreift hat.“

„Nun, es kommt auf die Fesseln an,“ sicherte die kleine Frau Manfredi. Da erhob sich Andriana: „An den Strand, meine Damen und Herren! Wir wollen sehen, was die Kinder machen.“

Alle brachen auf. Lucrezia aber hob wieder ihren Arm durch den Ludwigas, und wie zwei zärtliche Freundinnen gingen sie gemeinsam hinunter.

Des Meeres Wellen. Die Hitze nahm zu: doch wehte ständig eine frische Brise von der See her, so daß die Badenden sich an träftigem Wellenschlag erfreuen konnten.

Lucrezia und Leone sich nach dem Bade sonnten. Es herrschte ein seltsam gutes Einvernehmen zwischen ihnen, das durch nichts gestört wurde.

Lucrezia aber wich fast nicht von Ludwigas Seite und suchte ihr auf alle mögliche Weise zu zeigen, wie lieb sie sie habe. Waren sie allein, klieb Leon, aus ihren Gesprächen ausgeschaltet, aber gerade das hätte zu denken geben müssen.

„Ich habe Sie sehr lieb; wissen Sie das? Man muß Sie lieb haben. Ich begreife, daß auch Leone Sie lieben muß. Darum vermag ich nicht, Sie zu hassen. Nein, ich hasse Sie nicht.“

Lucrezia schwieg, wußte nicht, was sie darauf erwidern sollte, sah vor sich nieder, als zähle sie die Wellen, die vor ihr das Meer auf den Sand gespült. Sie gingen langsam am Strande nordwärts, den Sonnenuntergang erwartend.

„Ich weiß es ja schon lange, aber hier haben wir uns darüber ausgesprochen. Es war an dem Tage, als er ankam. Wir haben uns nicht geant. Er hat mir gesagt, daß er Sie liebt. Nun ja, was ist dagegen zu machen? Ich tenne ihn so gut — Leone — immer muß er etwas Neues haben, und ich war ihm schon langweilig geworden. Vielleicht, wenn Sie nicht gekommen wären...“

„Sie brach ab, sah übers Meer und wies mit ausgestreckter Hand ins Weite: „Jetzt senkt sich die Sonne, gleich berührt sie den Horizont.“

„N — nein!“ sagte Ludwiga; und sie war erstaunt, wie unsicher dieses Nein klang. Immer wieder hatte sie in der vergangenen Woche darüber nachgedacht was werden würde wenn Leone bei seiner Verbuna beharrte und sie bei ihrer Ablehnung verblieb.

„War sie deshalb schon halb und halb bereit, Leone zu heiraten? ... Nein! Ja, wenn er immer so sein könnte, wie er in der vergangenen Woche sich gezeigt, aber das war alles nur müßige Beherrschung, Feststellung, und kein Gesicht, das kühle Köheln, der gelassene Ausbruch darin, das alles war nur eine Maske.“

**Ind Feldmäuse.** Daneben nimmt er auch kleinere Säugetiere und Vögel, Eidechsen und Frösche, Insekten und Regenwürmer auf. Im Winter fallen ihm auch krankgeschossene Hasen zum Opfer. Auch der Raubvogel **Wespenbussard**, der uns nur im Herbst und Winter vom Norden her zuwandert, lebt fast ganz von Mäusen, er ist also dem Landwirt ebenfalls ungemünlich, für die Jagd aber unschädlich, sodass seine Verfolgung ganz ungerechtfertigt erscheint. Der **Wespenbussard** schließlich nährt sich fast ausschließlich von niederen Tieren, die er auf Streifen zu Fuß erbeutet. Mit Vorliebe frisst er Wespen- und Hummelnester aus. Man muß Geheimrat Krüg durchaus recht geben, daß die genannten Arten, durch ihr Verhalten die dauernde und planmäßige Verfolgung, der sie fast überall ausgesetzt sind, keineswegs rechtfertigen. Die weitaus größte Zahl wird vor dem Uhu geschossen, da sie sehr lebhaft auf ihn stoßen und so dem Jäger ein Ziel bieten, das er nicht gern unbeachtet läßt.

Eine Eigenschaft, die den Schutz des Bussards erschwert, ist die außerordentliche Mannigfaltigkeit seines Gefieders; es gibt nicht zwei Tiere, die sich völlig gleich sind. Daher ist das beste Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Raubvögeln das **Flugbild**. Dieses muß sich der Heger einprägen.

Ein anderer Raubvogel, der bei uns schon seltener geworden ist und daher aus Gründen des Natur-



schutzes der Schonung bedarf, ist der **Wanderräuber**. Man nennt ihn auch „Stöber“, weil er sich immer über seine Jagdbeute erhebt und auf sie herabstößt. Er ist ein außerordentlich schneller und geschickter Flieger und in früheren Zeiten für die Jagd abgerichtet worden. Er wird besonders den Tauben gefährlich. Da ihm aber in erster Linie schwache und entartete Tiere zum Opfer fallen, übt er eine natürliche Auslese aus. Das verjüngt etwas mit seinen Räubereien.

### Der verpönte Stehkragen.

Amerika hat ihm scharfen Kampf angefaßt.

Mit dem gleichen Eifer, mit dem die Amerikaner alles, was ihnen vom Standpunkt ihrer Puritaner-moral ansäßig erscheint, in das Prokrustesbett moralischer Gesetzesparagrafen zu spannen bemüht sind, wenden sie sich auch gegen alles, was den Forderungen der Hygiene und der Gesundheitspflege nicht vollkommen entspricht. Von diesem Standpunkt aus hat man jetzt auch dem Herrenkragen den Krieg erklärt, dem Kragegen, um den Amerika die Herrenmode bereichert hat, und der um das Jahr 1819 die Reise über den Ozean antrat, um seinen Siegeszug in Europa fortzusetzen. Der Krager im Streit ist ein gewisser Dr. Schenkkel, der, wie in Amerika üblich, eine Liga der Kragegenfeinde gegründet hat, die den Kampf gegen die gesundheitsgefährliche Mode des Herrenkragens führen will. Als Hauptargument gegen den Kragegen dient der Hinweis, daß dieses Wäschestück den Hals zu fest einschmürt, wodurch die normale Atmung erschwert werde. Das Schlimmste aber ist nach Dr. Schenkkel's Ausführung, daß er dem Sonnenlicht die freie Bestrahlung des Halses wehrt und durch Absperrung der gesundheitsfördernden Sonnenstrahlen die Atmungswege der Wohlfahrt der Sonnenbestrahlung beraubt.

Ja, Dr. Schenkkel behauptet geradezu, daß viele Hals- und Nervenkrankheiten dadurch hervorgerufen, zum mindesten aber schon bestehende verschärft werden. Da alle neuen Ideen, und die Gegensätzlichkeiten zumal, in Amerika erfahrungsgemäß ein begeistertes Echo finden, braucht man sich nicht zu wundern, daß Dr. Schenkkel's Antikragenliga schon mehr als 3 Millionen Anhänger zählt.

### Allerlei aus aller Welt.

**Von einem Hund zerfleischt.** In dem Dorfe Mandelkow bei Berlin (Neumark) sollte ein fünfjähriges Mädchen eine Glückwunschkarte in ein Hochzeitshaus tragen. Auf dem Wege dorthin wurde das Kind von einem Hund angefallen und schwer verletzt. In besorgniserregendem Zustande liegt es im Krankenhaus darnieder.

**Plötzlich vom Ferkel besallen wurde** in Ottmachau, einem Dorfe in der Provinz Schlesien, ein Teilnehmer einer Tanzlustbarkeit. Witten im Tanze bekam der Mann einen Tobfuchsanfall. Der Rasende, der alles zerstörte, konnte nur mit Mühe überwältigt werden, worauf seine Einlieferung in das Krankenhaus erfolgte. Aber auch hier tobte er weiter, zertrümmerte Ofen und Fenster, sodass man ihm die Zwangsjacke anlegen mußte.

**Ein dreier Raubüberfall** wurde auf dem Bahnhof in Sellhammer (Schlesien) verübt. Ein Bandit, der sein Gesicht durch ein vorgebundenes Taschentuch unkenntlich gemacht hatte, drang in später Abendstunde auf dem Güterbahnhof ein, als sich nur noch ein Eisenbahnassistent im Dienst befand. Diesen überfiel der Räuber gerade in dem Augenblick, als der Beamte sich anschickte, die Bureauräume zu verlassen und abzuschließen. Der Gauner hatte es ohne Zweifel auf die im Bureau befindliche Kasse abgesehen. Es kam nunmehr zu einem heftigen Kampf zwischen dem Beamten und dem Banditen, doch trug der erstere den Sieg davon. Der Räuber ergriff die Flucht und ist dann in der Dunkelheit leider entkommen.

**Unrichtige Buchungen** bei der Städtischen Sparkasse in Breslau haben sich bei einer Prüfung der Bücher herausgestellt. Der Leiter der Giroabteilung hatte diese vorgenommen, um zu verschleiern, daß ein Kontoforrentkunde sein Konto bedeutend überzogen hatte. Es

handelt sich um eine Summe von 135 000 Mark, von der nur zwei Drittel gedeckt sind.

**Einem stillen Teilhaber** hatten in Stolp (Pommern) ein Lederwarengeschäft und eine Pelzhandlung. Seit Wochen fiel es den Geschäftsinhabern auf, daß ihre Warenlager sich verkleinerten, ohne daß irgendwelche Zahlungen geleistet wurden. Der Verdacht fiel auf eine Aufwärterin. Als die Kriminalpolizei bei ihr eine Hausdurchsuchung vornahm, förderte sie Gegenstände aus beiden Geschäften im Gesamtwerte von etwa 2000 Mark zutage. Das Teilhaber Verhältnis wurde durch die Festnahme der Diebin wieder gelöst.

**Fleischvergiftung?** In Buer in Westfalen erkrankte nach dem Genuß von Bratenfleisch die fünfköpfige Familie eines Homöopathen und eine bei dieser zu Besuch weilende Familie eines Polizeibeamten. Insgesamt 9 Personen haben von dem fraglichen Fleischgericht gegessen.

**Beim Spiel vom Tode ereilt** wurden in Elze bei Hannover zwei junge Mädchen. Sie waren auf der Dorfstraße dabei zu Fall gekommen, gerieten unter einen Lastkraftwagen und wurden getötet.

**Zahna 600 Jahre Stadt.** Die im Kreise Wittenberg im Regierungsbezirk Merseburg gelegene Stadt Zahna kann im Laufe des Februar auf den Tag zurückblicken, an dem ihr vor nunmehr 600 Jahren das Stadtrecht verliehen wurde.

**Im Eisenbahnabteil 2. Klasse.** In einem nur schwach besetzten Zuge auf der Strecke von Stettin nach Neubrandenburg (Mecklenburg), der ungefähr um die Mitternachtsstunde in Neubrandenburg eintrifft, sah in einem Abteil 2. Klasse ein einzelner Fahrgast. Plötzlich öffnete sich die Wagentür und herein sprang ein Mensch, ohne Zweifel, in der Absicht, den Reisenden zu berauben. Der Bandit hatte indes diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn der Reisende war bewaffnet und besaß gute Körperkräfte. Er zwang den Fremden, sich zu ergeben und sperrte ihn nunmehr in die Toilette, um ihn auf der Endstation der Polizei zu übergeben. Als jedoch der Zug hier in den Bahnhof einfuhr, sprang der Bursche aus dem Fenster und entkam in der Dunkelheit.

**Graf Wladaratz.** Auf dem Schlosse des Grafen zu Wisching in Lüdinghausen (Westfalen) erschien ein elegant gekleideter Herr, der sich als der ungarische Graf Wladaratz vorstellte und erzählte, daß er eine Geschichte über die westfälischen Burgen und Schlösser herauszugeben beabsichtige und zu diesem Zwecke auch näheres über die Burg Wisching zu erfahren wünsche. Im Laufe der Unterhaltung verwiderte der Herr Graf sich indes in allerlei Widersprüche, die die gräfliche Echtheit sehr zweifelhaft erschienen ließen. Als er dann noch um Ueberlassung des Autos bat, um damit dem Grafen von Kanitz in Kappenberg seine Aufwartung machen zu können, schöpfte der Graf zu Wisching Verdacht. Er ließ die Burgbrücken hochziehen und nahm den „Grafen“ gefangen. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm sich des Grafen, der sich, wie richtig vermutet, als Gauner entpuppte, in freundlicher Weise an.

**Ein „indischer Prinz“ in Flammen.** Auf einem Maskenball in Watterscheid (Westfalen) ereignete sich ein Zwischenfall, der leicht ein schweres Unglück hätte im Gefolge haben können. Ein junger Mann hatte als Verkleidung die Maske eines indischen Prinzen gewählt und trug dabei einen Fächer aus Celluloid. Im Gedränge kam ihm ein anderer Teilnehmer mit seiner Zigarette zu nahe, wobei der Fächer Feuer fing. Glücklicherweise konnten die Flammen noch im Keime erstickt werden, sodaß der „indische Prinz“ keinen wesentlichen Schaden davontrug.

**Beim Zahnziehen verblüet.** Ein junges Mädchen in Dortmund (Westfalen) hatte sich einen Zahn ziehen lassen. Nach der Operation stellte sich starkes Bluten des Zahnfleisches ein, das aber nicht beachtet wurde. Wenige Stunden später war das Mädchen tot.

**Das spariame England.** Im englischen Kabinett wurde vor einigen Tagen der Gesetzentwurf über Ersparrnisse in der inneren Verwaltung erörtert. Nach diesem sollen Staatsbeamte und Parlamentsmitglieder in Zukunft nur Freifahrten in der 3. Klasse bekommen.

**Die „endgültige“ Landkarte Europas.** Die Votschafter-Konferenz war nach dem Versailler-Vortrag von Seiten der Alliierten beauftragt worden, auf der „endgültigen“ Landkarte Europas noch bestehende Unstimmigkeiten richtigzustellen, insbesondere, soweit die Grenzen Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens in Frage kamen. Nunmehr hat die Votschafter-Konferenz alle Unstimmigkeiten gelöst und dem Völkerbund die „endgültige“ Landkarte von Europa überreicht.

**Amerikanische Hoteliers in Deutschland.** Der amerikanische Hotelierverband wird sich mit einigen hundert Mitgliedern an dem im Frühjahr in Paris stattfindenden Kongreß der Internationalen Hotel-Allianz beteiligen. Daran anschließend werden die Amerikaner dann eine Anzahl deutscher Städte besuchen.

**Neuer Winter in Amerika.** Ein Schneesturm, wie ihn die Vereinigten Staaten in gleicher Heftigkeit seit 40 Jahren nicht erlebt, hat den ganzen Nordosten der nordamerikanischen Union heimgesucht. Nicht weniger denn 20 Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken, der an vielen Stellen bis zu 10 Fuß hoch liegt. Im Staate New York, wie auch in anderen Staaten sind die Schulen geschlossen. Fabriken und Handelsplätze liegen still, soweit sie nicht einen beschränkten Betrieb aufrecht zu halten vermögen. In der Stadt New York ist der Verkehr gestört. 20 000 Straßenreiniger arbeiten Tag und Nacht, um die Straßen vom Schnee zu säubern, andernfalls die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln gefährdet sein würde.

### Kunst und Wissenschaft.

— **Viktor v. Scheffels** 100. Geburtstag. Am 16. Dezember 1826 erblickte in Karlsruhe Joseph Viktor v. Scheffel, der empfindsame deutsche Dichter. Das Licht der Welt

Scheffel ist der Diebling der Studenten geworden und so braucht es auch nicht zu verwundern, wenn er in Heidelberg, das er so innig-tief besungen und dem er „ein schimmerndes Brautgewand“ gemoben hat, auf der Schloßterrasse ebenfalls ein prächtiges Denkmal erhalten hat. Seine „Rodensteiner Lieder“ sind jung geblieben bis auf den heutigen Tag. Die denkwürdige Ballade vom „Schwarzen Walfisch zu Askalon“, sein „Trompeter vom Säckingen“ mit seinem einstmals geliebten Lied „Behüt dich Gott, es wär lo schön gewesen“ und sein Roman „Eckehardt“, zählen zu seinen bekanntesten Werken. Was sein Schaffen besonders lieb gemacht hat, ist seine tiefe, unerhöpften Liebe zur Heimatlandchaft.

### Gerichtliches.

**Unüberlegt.** Zu einem recht dummen Streich hat sich ein Landwirtschaftsschüler aus Heiligenbeil (Ostpreußen) herbeigelassen. Im Verein mit seinem jüngeren Bruder drang er bei einem Lehrer ein und entnahm dort aus einem verschlossenen Raum dessen Motorrad, um mit diesem eine Fahrt am Ufer der Frischen Nehrung zu unternehmen. In Rosenberg luden die jungen Leute das Rad in ihr Segelboot und fuhren dann ab. Unterwegs wurden sie jedoch von einem Unwetter überrascht und zu einer Notlandung gezwungen. Das Motorrad warfen sie unüberlegterweise ins Hoff. Wegen dieser Handlung standen sie jetzt vor dem Richter und wurden, obwohl der Vater vollen Schadenersatz geleistet hat, zu empfindlichen Strafen verurteilt. Der ältere der beiden Uebelthäter erhielt vier Monate, der jüngere sechs Wochen Gefängnis zubißen, doch wurde ihnen eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

### Volkswesen und Wirtschaft.

— **Die Franzosen wollen deutsches Rindvieh beziehen.** Das deutsche Reparationsvieh scheint den französischen Landwirten nicht wenig gefallen zu haben, denn die Herren wünschenswerten wie in landwirtschaftlichen Kreisen verlautet, 20 000 Stück Rindvieh aus Deutschland zu beziehen. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft soll den Verkauf vermitteln. Zwei Drittel des Viehs soll der schwarzbunten, ein Drittel der rotbunten Rasse angehören. Verlangt werden Kühe, Bullen, Stieren, Ochsen. Bezahlung erfolgt sofort bei Annahme.

**Leipziger Produktenbörse vom 13. Februar.** (Die Preise gelten für 100 Kilo in Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar der Goldmark) im Barre, prompt, Parität frachtfrei Leipzig. Weizen inländisch. 236—246. Roggen, inländ. 150—160. Gerste, Sommergerste, inländ. 190—210. Wintergerste 175—185. Hafer, inländ. alter 168—188 und neuer 000—000. Mais amerik. rundeinqu. 195 bis 205. Raps 320—350. Erbsen 240—285.

**Berliner Börsenberichte vom 13. Februar.** — **Devisenmarkt.** Abgesehen von Verbesserungen bei den nordischen Valuten und dem japanischen Yen iraten größere Veränderungen nicht in Erscheinung. — **Effektenmarkt.** Im Verlaufe setzte eine allgemeine Befriedigung und eine merkliche Befestigung ein. Bevorzugung von Spezialitäten. — **Produktenmarkt.** In Brotgetreide war die Nachfrage nur gering, auch Futtermittel war wenig begehrt. Erbsenfuttermittel wurden nur vom Verbraucher und in kleinen Mengen erworben. Delsaaten ohne Beachtung.

**Warenmarkt.** Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 245—248 (am 12. 2.: 245—248). Roggen Märk. 145—150 (146—151). Sommergerste 166—194 (166 bis 194). Futter- und Wintergerste 138—156 (138—156). Hafer Märk. 155—166 (155—166). Mais loco Berlin —. Weizenmehl 32—35,25 (32—35,25). Roggenmehl 21,75—23,75 (21,75—23,75). Weizenkeime 10,50—10,75 (10,50—10,75). Roggenkeime 9,30—9,50 (9,30—9,50). Raps 340—345 (340—345). Leinsaat —. Vitoriaerbsen 26—34 (26—34). Kleine Speiserbsen 23—25 (23—25). Futtererbsen 21—23 (20—22). Pelusiten 20,50—21,50 (20—21). Ackerbohnen 20—21 (19,50—20,50). Wicken 22—24 (22—24). Lupinen blaue 12—13 (12—13). gelbe 14—15 (14—15). Geradella neue 20—22 (20—21). Rapstuden 14,80—15 (14,80—15). Leinsuchen 20—20,20 (20,20 bis 20,40). Trodenschnitzel 8,10—8,20 (8,10—8,20). Sojabohnen 18,90—19 (18,90—19). Torfmehl 30—70 —. Kartoffelflocken 13,90—14,40 (13,90—14,40).

**Schlachtviehmarkt.** (Amtlich.) Auftrieb: 2663 Rinder (darunter 570 Bullen, 909 Ochsen, 1184 Kühe und Färken), 2100 Kälber, 3773 Schafe, 6971 Schweine, 5 Ziegen. — ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

<b>Rind:</b>	13.2.	10.2.
1. vollfleischige, ausgewästete	48—51	47—50
2. vollfl. ausgem., von 4—7 Jahren	41—45	40—44
3. junge fleischige, nicht ausgem.	36—39	35—38
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. ält.	32—34	30—32
<b>Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewästete	46—48	45—47
2. vollfl., ausgem. jüngere	40—44	40—43
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. ält.	36—39	36—38
<b>Färken (Kalben) und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewästete Färken	45—49	45—48
2. vollfleischige, ausgewästete Kühe	36—42	36—40
3. ältere ausgewästete Kühe	30—34	28—34
4. mäßig genährte Kühe und Färken	24—28	22—26
5. gering genährte Kühe und Färken	20—23	19—21
6. gering genährtes Jungvieh (Fresser):	33—39	30—37
<b>Kälber:</b>		
1. Doppellender feinsten Mast	—	—
2. feinste Mastkälber	62—66	65—70
3. mittlere Mast- und beste Saugkälber	52—60	55—62
4. geringe Mast- und gute Saugkälber	44—50	46—52
5. geringe Saugkälber	37—42	40—45
<b>Schafe:</b>		
1. Stallmastlamm und jüngere Hammel	43—47	44—48
2. ält. Hammel u. gut gen. jung. Schafe	35—42	37—42
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merzsch.)	25—31	28—33
<b>Schweine:</b>		
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	81	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	80	80
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	78—80	78—80
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	75—77	75—77
5. vollfleischige von 120—160 Pfund	72—74	70—74
6. unter 120 Pfund	—	—
<b>Sauen:</b>	70—75	70—74
<b>Ziegen:</b>	20—25	20—25